

Wir setzen die Diskussion über die sozialistische Erziehung unserer Kinder weiter fort:

Mehr Aufmerksamkeit der sozialistischen Familienerziehung

Genossin Ulbricht wirft die Frage auf: „Wie machen wir unsere Kinder immun gegen die bürgerliche Ideologie?“ Es ist vollkommen richtig, daß wir als Genossen alles daransetzen, um zu verhindern, daß unsere Kinder zu Trägern von bürgerlichen Anschauungen werden. Wir müssen erreichen, daß alle Genossen Eltern und Kinder von Genossen an den Auseinandersetzungen mit der bürgerlichen Ideologie in der Schule und im täglichen Leben teilnehmen. Meine Meinung ist, daß das Herumdrücken um den ideologischen Klassenkampf in Schule und Familie eine Form des Opportunismus ist, die wir in der Partei in der jetzigen Entwicklungsphase unseres sozialistischen Aufbaus und nach der deutlichen Zielsetzung des 30. und 33. ZK-Plenums nicht länger hinnehmen können.

Wie arbeiten die Genossen Eltern und Lehrer unserer Hansa-Oberschule Stralsund gemeinsam an der sozialistischen Erziehung unserer Kinder?

Wir haben bisher von unseren Genossen Eltern mit Hilfe der Parteigruppe des Elternbeirats etwa 30 Prozent Genossen für eine aktive Mitarbeit gewonnen. Sie nehmen regelmäßig an Schulveranstaltungen, Elternseminaren, Hospitationen und Gruppennachmittagen teil. Diese Genossen Eltern sind mit der Zielsetzung unserer sozialistischen Erziehung so vertraut, daß bei ihnen keine wesentlichen Unterschiede zwischen Schul- und Familienerziehung bestehen. Die Übereinstimmung besteht vor allem in drei wichtigen Forderungen:

1. Aneignung der sozialistischen Weltanschauung und ihrer pädagogischen Grundsätze.
2. Klare Stellungnahme für die Arbeiterklasse und für die Politik der Partei.
3. Klare Stellungnahme für unsere Republik und deren aktive Verteidigung.

Indem die Genossen Eltern diese Forderungen der sozialistischen Schule persönlich unterstützen und sich für deren Verwirklichung einsetzen, erreichen wir an der Schule eine schnellere Herausbildung des sozialistischen Bewußtseins. Das drückt sich unter anderem darin aus, daß viele Schüler nach Beendigung der Schule den Ehrendienst bei den Nationalen Streitkräften leisten wollen.

Von den Schülern, die aus den jetzigen elften und zwölften Klassen nach dem Abitur zu den Streitkräften gehen wollen, sind 60 Prozent Söhne von Genossen.

Natürlich sind diese jungen Menschen noch keine fertigen Sozialisten. Manche sind auch nicht frei von Einflüssen der bürgerlichen Ideologie, aber sie wachsen und entwickeln sich durch die Auseinandersetzungen in der Grundorganisation und in den FDJ-Gruppen. Das zeigt sich sehr deutlich im Kollektiv der FDJ-Leitung. Mit Ausnahme eines Jugendfreundes erklärten alle ihre Bereitschaft für den Ehrendienst bei den Nationalen Streitkräften. Die meisten dieser Jugendfreunde gehören keiner Religionsgemeinschaft an.

Es ist auch kein Zufall, daß gerade jene Schüler gesellschaftlich aktiv tätig sind, deren Eltern ebenfalls aktive gesellschaftliche Arbeit leisten.

Demgegenüber gibt es auch bei uns noch Genossen Eltern, die ihre Erziehungspflichten in der Familie vernachlässigen.

Als wir mit den Kindern von Genossen über ihre Stellung zur Partei sprachen, waren einige von ihnen ganz erstaunt über eine solche Frage. Ein Teil von ihnen war reserviert und zurückhaltend. Andere erklärten, daß sie erst einmal zu studieren beabsichtigen oder daß sie noch nicht reif genug dafür seien. Solche Unklarheiten bei Kindern von Genossen gibt es eben wegen der opportunistischen Haltung eines Teiles